

US-Präsident als Herd des Risikos

Vortrag: Bundestagsabgeordneter Achim Post analysiert die globale Lage.

Er spricht auf Einladung der Lippischen Gesellschaft für Politik

Lemgo (rs). „Die Welt in Aufruhr“: Achim Post, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Espelkamp, hatte für seinen Vortrag in der Reihe „Politik am Samstagvormittag“ der Lippischen Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte eine plakative Überschrift gewählt.

„Ich bin ein leidenschaftlicher Europäer,“ begann das Mitglied im Auswärtigen Ausschuss des Bundestags seine Analyse der politischen Lage im Kastanienhaus. „Früher gab es Krisen, heute Krisenlandschaften. Da hängt alles miteinander zusammen.“ Und weiter: „Wir beurteilen die Lage aus Sicht von Lemgo, OWL, NRW oder Deutschland. Doch China oder die USA haben ganz andere Interessen und folgern daraus möglicherweise völlig andere Zielvorgaben.“

Schönwetterparolen führten in der Flüchtlingspolitik nicht zum Ziel. Rosinenpickerei im EU-Haushalt, wie es derzeit Polen betreibt, ohne Flüchtlinge aufzunehmen, könne nicht dauerhaft geduldet werden, sagte der Außenpolitik-Experte, der Generalsekretär der Sozialdemokrati-

schen Partei Europas (SPE) ist. Deutschland beabsichtige mit seiner Entwicklungspolitik etwas Gutes, die Chinesen hingegen wollten Macht, etwa auf dem Rohstoffmarkt. „Da müssen wir sehr wachsam sein, damit sich der europäische Einfluss in der Welt nicht vom Prozentbereich in den Promillesektor verabschiedet, wie dies Helmut Schmidt schon prophezeit hat“, sagte Post.

Aber auch zur Debatte über eine mögliche Aufrüstung bot der Abgeordnete Diskussionsstoff: „Würden wir unsere Militärausgaben auf die angestrebten zwei Prozent erhöhen, wäre Deutschland nicht nur die stärkste Wirtschafts-

macht in Europa, sondern auch die mit Abstand größte Militärmacht. Wollen wir das, will Europa das?“ Post verlangt „Stetigkeit“ in der Politik. Vor dem Hintergrund sei eine Situation wie jetzt in den USA kontraproduktiv. „Ein Präsident als Herd des Risikos mit immer neuen Vorschlägen, aber ohne Konzept und Werte, der Wahlkampf konnte, aber nicht regieren kann, so werden die Probleme in der Welt höchstens verwaltet, aber nicht gelöst werden können.“

Hermann Haack als Vorsitzender der „Gesellschaft für Politik und Zeitgeschichte“ berichtete aus eigener Erfahrung: „Meine Generation hat durch die Versöhnung mit unseren östlichen Nachbarn einen Friedensprozess eingeleitet, der mit dem Mauerfall und der Öffnung des Eisernen Vorhangs abgeschlossen schien. Aber haben wir deshalb tatsächlich jetzt Frieden in der Welt?“ Wahrscheinlich müssten sich alle noch lange an die Lagebeschreibung „Die Welt ist in Aufruhr“ gewöhnen. „So wird doch an so vielen Stellen gezündelt“, so Haacks Fazit.



Spricht im Kastanienhaus: Achim Post. FOTO: REINHOLD SÖLTER